

Zu diesem Heft

Autor(en): **Lauer, Simon**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Judaica : Beiträge zum Verstehen des Judentums**

Band (Jahr): **52 (1996)**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Die beiden ersten Beiträge dieses Heftes gelten dem jüdischen Altertum, zwei weitere der jüdischen Moderne.

Peter Wick untersucht die Antithesen der Bergpredigt vor dem Hintergrund des zeitgenössischen Judentums und im Licht der schon biblisch-prophetischen Rhetorik. Die Stellung Jesu wird dabei nicht nur theologisch, sondern gewissermassen auch soziologisch klar: Er ist nicht amtierender Gerichtspräsident, der die Forderungen der Gerechtigkeit im konkreten Leben - mit allen unausweichlichen Kompromissen - zu erfüllen hat; vielmehr ist er Prophet und kann, ja muss diese Forderungen auf eine höhere, gerichtlich nicht mehr kontrollierbare Ebene heben. Nimmt man die Antithesen der Bergpredigt als rhetorische Paränese ernst, bleibt kein Raum mehr für einen am Wort klebenden Antijudaismus, wie er in protestantischen Kreisen beliebt war.

Anders ist der Zugang von Reinhard Neudecker. Er erfüllt die Forderung der nachkonziliaren römisch-katholischen Kirche, die Bibel sei auch im Hinblick auf authentische jüdische Auslegung zu lesen. So legt er eine kleine, gut gewählte und flüssig übersetzte Anthologie rabbinischer Deutungen zum Ersten Gebot vor und lässt damit erahnen, was Bibelmeditation im Judentum heisst. Es steht zu hoffen, dass auch katholische Spiritualität das Angebot des Judentums annimmt und so zu grösserer Mitmenschlichkeit voranschreitet.

In eine andere Welt führen die beiden folgenden Beiträge. Durch Jacob Goldbergs Würdigung von Artur Eisenbach lernen wir ein Forscherleben kennen, das reich an Arbeit und Erträgen, aber auch an Leiden und Entbehrungen war, nicht untypisch für die Generation, die zwei Weltkriege hat erleiden müssen. Eisenbachs Interesse galt unter anderem auch der Judenemanzipation in Polen, einem sehr komplizierten und für die jüdische Geschichte überaus wichtigen Vorgang.

Das auf die Emanzipationen in Deutschland folgende Zeitalter wird in einem spezifischen Aspekt durch Bettina Kratz-Ritters Buch über Andachtsliteratur für Frauen dokumentiert, das Hermann I. Schmelzer mit seiner Besprechung in den Rahmen der modernen Forschung stellt.

Die Emanzipation der Juden in Europa, ihre Folgen für die Juden selbst, wie auch ihre Rücknahme in den Dreissiger- und Vierzigerjahren, gehen uns ans Lebendige. Was uns alle, Juden und Christen, aber über gute und schlechte Zeiten hinweg unablässig begleitet, ist die Bibel, die wir wieder gemeinsam vor ihren Horizonten zu lesen haben.

Simon Lauer